

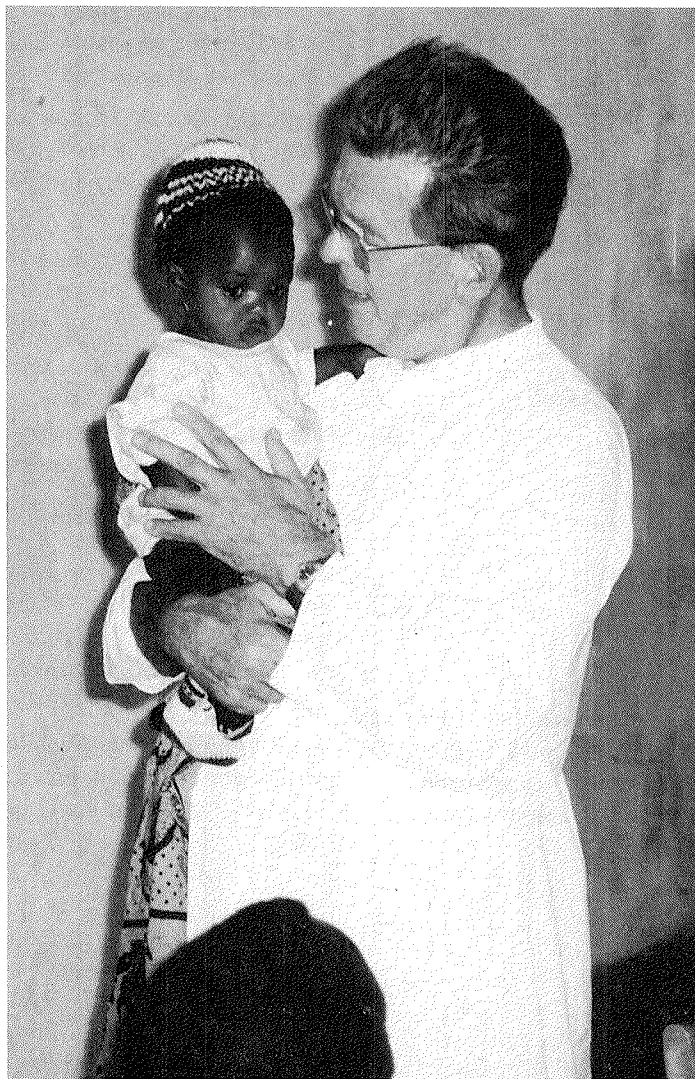
# Pauliner Forum

Nr. 23

November 1995

Mitteilungen des Vereins der Pauliner

**Der Altpauliner P. Magnus Lochbihler**



**und sein Herzensanliegen "Entbindungsstation"**

## INHALT

Die " Kreuzesdiskussion" .....	3
Hubert Gundolf schlägt wieder zu .....	3
Eckhart Hörhager .....	4
Leonhard Ferner, der Dichter .....	5
P. Magnus Lochbihler OSB .....	7
Wir gratulieren:	
Dr. Hermann Arnold .....	9
Dr. Heinrich Juen .....	9
Dr. Franz Josef Stark zum Gedenken .....	11
Aus dem Paulinum .....	11
Die letzten Geistlichen Schwestern verlassen das Paulinum .....	12
Kassabericht .....	13
Personalia .....	14
Zum Nachdenken .....	16

## PAULINER FORUM

## IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber: Verein der Pauliner, Redaktion: Dr. Paul Ladurner, Franz - Kotter - Weg 3-5, 6020 Innsbruck, Hersteller und Herstellungsort: Steiger-Druck 6094 Axams.

## EDITORIAL

Die Nummer 23 des Paulinerforums beginnen wir mit einem " Rückblick", nämlich auf die " Kreuzes - Diskussion" und was davon (für uns) bleibt.

Es folgt unser neues Hauptanliegen, nämlich die besondere Förderung unseres Altpauliner Missionars in Tansania P. Magnus Lochbihler und sein Herzensanliegen, die Gründung und den Aufbau einer Entbindungsstation. Wir wollen deshalb unseren lieben Professor Ferner nicht vergessen. Ihn stellen wir diesmal als " Dichter" vor.

Nicht als Dichter, wohl aber als neuerlichen Buchautor präsentieren wir nochmals Hubert Gundolf und sein soeben erschienenenes Buch " Um Österreich".

Kürzlich entdeckt haben wir in der Schweiz einen weiteren und besonders originellen Auslandspauliner, nämlich Eckhart Hörhager.

Mit Stolz präsentieren wir zwei besonders aktive und erfolgreiche Pauliner, nämlich den neuen Landtagsabgeordneten Dr. Heinrich Juen und den neuen Landesamtsdirektor Dr. Hermann Arnold.

Aus dem Paulinum berichten wir Verschiedenes (die Ausstellung des Kunstprofessors Norbert Eisner, die Verabschiedung des beliebten Pauliner Professors Friedrich Thöni, die Vorstellung der erfolgreichen Pauliner - Schülerzeitung " **Etcetera**" und schließlich einen Nachruf für die letzten Schwestern, die das Paulinum verlassen haben).

Natürlich muß auch von Zeit zu Zeit ein Kassabericht gegeben werden. Im Anschluß an die Personalia folgt - wie immer - ein Wort " zum Nachdenken".

## Die "Kreuzesdiskussion" und was davon bleibt?

Der Meinungen gab es viele in der Presse zum Thema " Kreuzesurteil". Soviele Äußerungen, so viele Meinungen. Jeder hat auf seine Weise recht und jeder hat auf seine Weise unrecht. Jeder hat seine eigene Sicht: Der Jurist, der Politiker, der Theologe, der Pädagoge, der Volkskundler, der Katholik, der Protestant, der Freiheitliche. Wer hat nun wirklich recht? Wer ist wirklich der Objektive? Dürften, sollten, könnten, müßten die Kreuze nun verschwinden von den Klassenzimmern oder nicht?

Diese Frage ist also nicht so leicht und widerspruchslos zu beantworten.

Von seiten der Kirche und vieler Laien hat man sofort von antikirchlichen und antichristlichen Tendenzen gesprochen, hat ähnliche kirchenfeindliche Perioden zum Vergleich herangezogen und – wie der heilige Petrus am Ölberg – sinngemäß das Schwert gezogen. Dabei hat man sich verschiedener Argumente bedient. Letzten Ende kommt es – für den Christen – auf ganz etwas anderes an:

Wer aus dem Kreuz nur ein " Symbol abendländischer Tradition" macht, wer das Kreuz nur auf ein goldenes Anhängsel an seine Ohrfläppchen reduziert, wer das Kreuz nur als Maskottchen für einen guten Erfolg mißbraucht, wer das Kreuz nur als kleinsten gemeinsamen Nenner in der plura-

listischen Gesellschaft ansieht, eignet sich nicht als seinVerteidiger. Dieses Zeichen wurde im Laufe der 2000-jährigen Geschichte der Kirche ohnedies noch viel schlimmer herabgewürdigt, angefangen bei den Zwangsbekehrungen, über die Konfessionskriege, über den Jahrhunderte währenden und noch immer nicht ganz überwundenen Antisemitismus, bis zu den Kriegspredigten und den Waffensegnungen im Ersten Weltkrieg, bis in die jüngste Zeit in Exjugoslawien, wo ein Kriegsverbrecher von serbischen Popen entgegengehaltene Kreuze ostentativ vor der Kamera küßten. Die ganze Kirchengeschichte ist eben zugleich eine Sündengeschichte.

Das Kreuz redlichen Herzens verteidigen können wir nur, wenn für uns dieses Kreuz " das Denkmal seiner Leiden" ist, wenn wir nicht nur darum beten, sondern auch daran ringen, daß der Sinngehalt des Kreuzes bei uns Wirklichkeit wird: "Präg´ uns seine Liebe ein." Diese stille, anhaltende und im Alltag realisierte Kreuzesnachfolge bedeutet das Annehmen der eigenen Brüchigkeit und das heilstiftende Stehen zu den Schwachen, den Leidenden, Ausgegrenzten und Erfolglosen. Das ist die bessere und glaubwürdigere Verteidigung als das lauthalse und pathetische Heraufbeschwören eines Kulturkampfklimas.

## Hubert Gundolf schlägt wieder zu

Im letzten Forum haben wir über zwei Neuerscheinungen von Büchern unseres Alpauliner Freundes Dr. Hubert Gundolf berichtet. Jetzt schlägt Hubert Gundolf bereits wieder zu. Soeben erscheint sein neues Buch.

### " UM ÖSTERREICH!

#### **Schlachten unter Habsburgs Krone".**

Das Buch spannt den Bogen von den Babenbergnern bis zum Untergang der Habsburgermonarchie. Die 62 wichtigsten Schlachten aus diesen zehn Jahrhunderten werden nicht nur in ihrem Verlauf und ihren Besonderheiten kurz geschildert, sondern auch in das historische Gesamtgeschehen eingebettet. Der Autor dokumentiert darüber hinaus, welche Spuren die Ereignisse im Gedächtnis der jeweils ansässigen Bevölkerung hinterlassen haben und was heute noch an sie

erinnert. Die 350 Farb- und SW-Abbildungen zeigen historische Schlachtendarstellungen aus allen Epochen, und den heutigen Zustand der Schlachtfelder sowie noch vorhandene Überreste und Denkmäler, berühmte Heerführer und Kriegshelden, aber auch den einfachen Soldaten und die Greuel, die mit diesen Kriegen vielfach verbunden waren.

Das Buch befaßt sich im einzelnen mit den Gründungsproblemen habsburgischer Macht, behandelt die Auseinandersetzung mit den Eidgenossen und mit den Türken, schildert die Beteiligung Österreichs am Dreißigjährigen Krieg, stellt Prinz Eugen und den spanischen Erbfolgekrieg dar, schildert den Kampf Maria Theresias um ihr Reich, läßt die napoleonischen Heere an unserem Auge vorbeiziehen, schildert die Auseinandersetzung

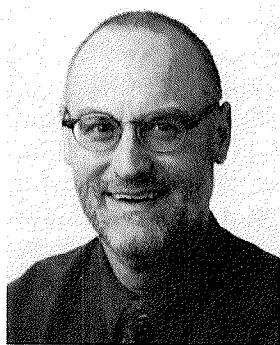
zung mit dem um Selbständigkeit ringenden Italien und endet schließlich mit dem Todeskampf der Monarchie.

Man kann natürlich über Sinn und Bedeutung eines solchen "Kriegsbuches" verschiedener Meinung sein, aber Geschichte kann nun einmal nicht mehr rückgängig gemacht, wohl aber verdient sie es, aufgearbeitet zu werden. Zumindest die Not, das Leid, der Schmerz und der Tod so vieler Menschen in unserem historischen Lebensraum ver-

dient Beachtung. Und wer den Autor kennt, weiß, daß dieses Buch - übrigens sein 16. - keine heimliche Glorifizierung der Gewalt darstellt.

Wie immer dem sei und wie immer man solche Bücher einstuft: Der leidenschaftliche Eros eines Hubert Gundolf wird sich nicht einbremsen lassen. Jedenfalls verspricht dieses Buch, das im Leopold - Stocker - Verlag erschienen ist und um S 698.- erworben werden kann, für historisch Interessierte ein gewaltiges Erlebnis zu werden.

## Eckhart Hörhager ein origineller Auslands - Pauliner



Die meisten Kollegen meines Maturajahrganges 1965 sind zielbewußt die Karriereleiter nach obengeklettert, sind heute gestandene Primärärzte, Hofräte, Amtsärzte, Professoren oder Schuldirektoren in allen erdenklichen weiterführenden Schulen.

### Auf Um- und Auswegen

Bei mir lief alles ganz anders. Nach einem unvollendeten Geschichte / Geographiestudium in Innsbruck wechselte ich auf die pädagogische Akademie und bestand meine Lehramtsprüfung für Volksschule 1973. "Die Lehrer sind die bestbezahlten Halbtagsangestellten Österreichs", meinte damals Kanzler Bruno K r e i s k y .

Das hätte er nicht sagen sollen, denn meine Frau Waltraud und ich beschlossen hierauf voller Frust, der Heimat den Rücken zu kehren. 16 Jahre lang arbeiteten wir anschließend mit Erfolg und Befriedigung als Arbeitslehrerin bzw. als Primarlehrer im Kanton St. Gallen. Während dieser Zeit pflegten wir immer mit Passion das Motorradfahren. Zudem erstellte ich Zeitungsberichte zu Geschehnissen aus der Branche (Motorradrennen, neue Modelle, Rennfahrerportraits usw.).

### Die Umkehr

Alles lief gut, doch eigene Kinder wollte Gott uns nicht schenken. So nahmen wir drei Pflegekinder in adoptionsähnlichem Verhältnis (Sozialwaisen aus Alkoholikerfamilien) in unser Haus auf.

Als diese auf eigenen Beinen stehen konnten, beschlossen meine Frau und ich, daß ich meinen Glaubensweg durch das Studium der Theologie weiterführen sollte. Vorausschicken möchte ich,

daß wir nach einer achtjährigen Gottesferne durch eine bewußte innere Umkehr wieder auf dem Weg zum Schöpfer einspuren durften. Meine Frau und ich fanden in der "Katholischen Erneuerungsbewegung aus dem Geiste Gottes" unsere spirituelle Heimat. Das Studium wollten wir so finanzieren, daß meine Frau mehr Lektionen in der Schule übernehmen und ich meinen hobbymäßigen Motorjournalismus ausbauen sollte. Das mit dem Journalismus klappte auf fast wunderbare Weise. Zwei große Schweizer Zeitungen (Automobilrevue und Neue Zürcher Zeitung) engagierten mich als freien Mitarbeiter. Mit dieser Tätigkeit konnte ich etwa 40% des Familienbudgets abdecken.

### Anatomische und andere Wunder

Während des ersten Studienjahres an der Theologischen Hochschule in Chur, die ich als Externer besuchte, wurde meine Frau erstmals erfolgversprechend schwanger. Die Diözese St. Gallen konnte durch einen finanziellen "Zustupf" aus einem Fonds für Spätberufene verhindern, daß ich wieder in meinen Beruf zurückwechselte. David Emanuel wurde dann im Jahr 1990 geboren, und 1993 gab's mit Elias Johannes eine Wiederholung des anatomischen Wunders. Bei der Geburt von Elias war meine Frau bereits 45jährig, ich noch ein Jährchen älter. Doch alles war vom Segen Gottes begleitet, beide Buben sind gesund und munter. Der Broterwerb als Motorradjournalist beinhaltete ein großes Gesundheitsrisiko. Pro Jahr hatte ich etwa 30 neue Motorradmodelle zu testen, zu fotografieren und zu beschreiben. Mein Körper zeigt Spuren dieser Tätigkeit, denn ohne Stürze und schwere Verletzungen ist ein derartiges Testpensum nicht zu absolvieren. Trotzdem lebe ich noch und das Studium konnte ich - mit Gottes Hilfe - in der kürzestmöglichen Zeit beenden. Nach zehn Semestern bestand ich die Diplomprüfung (Bak-